

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.

Nr. 181.

Hirschberg, Mittwoch, den 6. August 1890.

11. Jahrg.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbrieftägern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“, welche mit täglicher Roman-Beilage und illustriertem Sonntagsblatt für die Monate August und September

nur 70 Pf. kostet.

Auserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den laufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei billiger Berechnung.

Der Zwischenhandel und die Landwirtschaft.

Schon häufig ist darauf hingewiesen worden, daß für die Landwirtschaft eine erhebliche Schwierigkeit geschaffen ist durch die Existenz des Zwischenhandels. Selbstverständlich will derselbe verdienen, und zwar so viel wie möglich, und unter seiner Vermittlung leiden ebenso sehr der Produzent, d. h. der Landwirt, wie das consumirende Publikum. Der Erstere muß zu billigeren, als den üblichen Marktpreisen, abgeben, das letztere mehr bezahlen, als eigentlich angemessen ist. Nun hat ja allerdings auch der Zwischenhandel seinen Nutzen, er ermöglicht einen schnelleren und sichereren Absatz und einen rascheren Umsatz. Nicht jeder Landmann kann mit dem Publikum oder auch nur mit großen Geschäften, welche die lebenden oder toten landwirtschaftlichen Produkte weiter veräußern, direkt in Verkehr treten, das gestattet die Entfernung häufig nicht, und ebenso wenig auch die Menge der gewonnenen Produkte, er hat also an dem Zwischenhandel einen guten Freund, der ihm mühslos zu baarem Gelde verhilft. Das ist die gesunde Seite des landwirtschaftlichen Zwischenhandels, und es ist selbstverständlich, daß nicht wenige Geschäfte, welche auf diesem Gebiete thätig sind, sich nicht nur einen guten Namen in der Landwirtschaft errungen, sondern diesen auch behauptet haben. Aber wo Licht ist, ist eben auch Schatten, und keine erfreuliche Erscheinung im modernen Geschäftsleben ist jener Zwischenhandel, dessen Sinn nur auf die Spekulation gerichtet ist und bei dem, wie schon angekündigt, Producent und Consument gleich schlecht fahren. Diese Gattung von Geschäftsleuten ist es auch, die nicht selten an den maßgebenden Marktplätzen zu „Ring“ sich vereinen, den Einkaufspreis herabdrücken, den Verkaufspreis emporherrschen. Dazu bei der in verschiedenen Gegenden Deutschlands herrschenden Fleischmiserie der Zwischenhandel und seine Spekulation viel auf dem Gewissen haben, kann gar keinem Zweifel unterliegen. Niemandem ist es zu verdenken, wenn er die gegebene Geschäftslage zu seinem Vortheile ausnützt, aber zwischen geschäftlichem Profit und Spekulation ist immer noch ein erheblicher Unterschied. Der einzelne Landwirt ist solchem Treiben gegenüber machtlos, er braucht Geld und muß im Augenblick häufig genug an den verkaufen, welcher ihm gerade baares Geld bietet. Wohl aber können landwirtschaftliche Vereinigungen entschieden hiergegen Front machen, und machen sie nur ihren Mitgliedern

die Namen solcher Speculanten bekannt, so wird schon gewaltig gewonnen sein. Vom Verdienst lebt der Geschäftsmann, und es würde sehr verkehrt sein, dem Zwischenhandel den Brodkorb so hoch zu hängen, daß seine Arbeit nicht mehr lohnte. Aber der speculativen Ausbeutung mißlicher Verhältnisse sollte entschieden ein Ende gemacht werden, und dies kann geschehen, wenn zum Willen sich die That gesellt. Zwischen dem Einkaufspreis von landwirtschaftlichen Produkten und dem Verkaufspreis an großen Märkten ist nicht eben selten ein solcher Unterschied, der einen in die Sache nicht eingeweihten Menschen unendlich verblüfft, fast unmöglich erscheint. Und doch liegen die Dinge so! Der reelle Zwischenhandel verdient die aufrichtigste Unterstützung durch die Landwirtschaft, weil es am besten ist, jemand, den man nie ganz entbehren kann, zum Freunde zu haben. Gekennzeichnet aber muß jener Zwischenhandel werden, der im Trüben zu fischen sucht und gerade in schweren Zeiten seinen besonderen „Schnitt“ machen will. Das ist weder reell vom geschäftlichen Standpunkte, noch lobenswerth nach menschlichen Gesichtspunkten. Je kräftiger diesen Elementen die Stirn geboten wird, um so besser.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 5. August. Kaiser Wilhelm ist mit der „Hohenzollern“ und der „Irene“ am Sonntag Abend in der Bucht von Dover angekommen. Der Salut der deutschen Schiffe wurde von der englischen Strandbatterie erwidert. Botschafter Graf Hatzfeldt und der deutsche Militärattaché aus London begaben sich an Bord der „Hohenzollern“. Die Landung erfolgte so zeitig, daß der Prinz von Wales nicht der „Hohenzollern“ mit der englischen Yacht „Osborne“ begegnen konnte, wie ursprünglich festgesetzt war. Da die für die Geschwaderübungen mobilisierte englische Kriegsflotte an anderer Stelle für den Empfang des Kaisers versammelt wurde, war die Rhede von Spithead ganz von Kriegsschiffen entblößt. Der Kaiser fuhr in den Hafen von Cowes in Begleitung eines deutschen Panzerschiffes, fünf britischer entgegengefahrener Torpedoboote und der Admiralsyacht „The Queen“ ein. Das Hafengeschwader gab den Königssalut ab, als die Hohenzollern Spithead passierte. Bei Cowes erwartete eine Menge buntbesetzter Yachten die Ankunft des Kaisers, der die aufgestellte Ehrenwache abschritt und sich sofort nach dem Osborne-Schloß begab, wo er von der Königin herzlich begrüßt wurde. Beim Empfange war auch der Ministerpräsident Lord Salisbury zugegen. Am Nachmittag besuchte der Kaiser die englische Flotte, Abends war größere Familientafel. Besondere Veranstaltungen finden aus Anlaß des Kaiserbesuches nicht statt, da derselbe einen streng familiären Charakter behalten soll. Das Wetter ist prächtig.

Bon anschließend unterrichteter Seite wird in der Frkf. Ztg. mitgetheilt, daß unser Kaiser an der Abschaffung der Denkschrift über das deutsch-britische Abkommen, namentlich an ihrem einleitenden allgemeinen Theil, persönlichen Anteil habe.

Der Reichsanzeiger publiziert die Ernennung des Freiherrn von Rotenhan, bis-

herigen deutschen Gesandten in Buenos Aires, zum Unterstaatssekretär im Reichsamt des Auswärtigen.

Fürst Bismarck ist am Montag Abend in Bad Kissingen angelommen und von einer zahlreichen Menschenmenge feierlich empfangen worden.

Lebrigens ist der Fürst in Schönhausen wiederholt von fremden Berichterstattern um Unterredungen ersucht worden, lehnte aber jeden Empfang mit der Motivierung ab, er wolle sich erholen.

Die feierliche Eröffnung des 10. internationalen medizinischen Kongresses in Berlin hat am Montag Vormittag 11 Uhr in dem zum Versammlungskabinett umgewandelten Circus Renz stattgefunden. Zur Begrüßung hatten sich auch die Minister von Bötticher und von Gossler eingefunden. Zahlreiche fremde Deputirte überbrachten Grüße aus ihren Ländern. Vorträge hielten Sir Joseph Lister aus London über den gegenwärtigen Stand der antiseptischen Chirurgie und Professor Robert Koch über die bakteriologische Forschung. Heute Dienstag findet ein Bankett im Rathause statt.

Gegen den Geh. Rath Dr. Hinzpeter, der sich ja vielfach mit socialen Fragen beschäftigt und dem Kaiser darüber Gutachten unterbreitet hat, wird jetzt in der Rhein. Westf. Ztg., die den großen rheinisch-westfälischen Industriellen außerordentlich nahe steht, ein so starker und heftiger Angriff erhoben, daß man bemerken kann, wie verhaftet jenem Blatte seine Ansichten sind. Es wird dem Dr. Hinzpeter rundweg jede Erfahrung und jede Sachkenntnis über Arbeiterfragen, geradezu jede Menschenkenntnis abgesprochen, und heftig getadelt, daß Dr. Hinzpeter eine Art „unverantwortlicher Rath“ des Kaisers bilden wolle. Daß diese Heftigkeit irgendwie nützen sollte, ist nicht abzusehen. Wenn Dr. Hinzpeter von der socialen Frage nichts verstehen soll, so könnte man ihm das auch ruhig sagen, das wäre besser gewesen nicht blos, sondern hätte auch auf fernstehende Kreise einen angenehmeren Eindruck gemacht. Zudem können aber auch die von der Rhein. Westf. Ztg. vertretenen Kreise nicht sagen, daß sie allein über sociale Fragen gründlich zu urtheilen verstehen. Ihre Handlungsweise vor dem ersten großen Arbeiterstreik war wenig angemessen und sehr viele schlichte Bürger in Rheinland und Westfalen, die absolut nichts von den Herren Schröder, Bunte und Siegel wissen wollen, haben sich darüber deutlich genug ausgesprochen. Die socialen Fragen erheischen ruhige Behandlung, aber keine gehässigen Ausfälle, daran mag man alle Zeit denken.

Auf Ersuchen der deutschen Reichsregierung sind die englischen Kriegsschiffe in Buenos Ayres von ihrer Regierung angewiesen worden, nöthigenfalls auch die dort ansässigen Reichsdeutschen unter ihren Schutz zu nehmen.

Eine directe Kurierzug-Verbindung Paris-Berlin, die schon häufig in Anregung gebracht, aber nie zur Ausführung gelangt war, ist jetzt definitiv gesichert und wird vom 1. October ab Geltung erlangen. Die Strecke wird fortan in $20\frac{1}{2}$ Stunden zurückgelegt, während der bisherige schnellste Zug $22\frac{1}{2}$ Stunden gebrauchte. Die Route ist Berlin-Magdeburg-Hildesheim-Köln-Aachen-Verviers-Lüttich-Charleroi-Yeumont-St. Quentin-Paris.

Die Vereinbarung ist auch ein Zeichen dafür, daß man in Paris ruhiger zu denken beginnt.

— Die gesammte belgische Presse spricht sich äußerst bestredigt über den Kaiserbesuch in Ostende aus, der im ganzen Lande den tiefsten und wohlthuendsten Eindruck hervorgebracht habe. Selbst die ausgesprochensten Franzosenfreunde, deren in Belgien es ja nicht wenige giebt, sind von der Leutseligkeit und dem männlichen Auftreten des Kaisers freundlich berührt. Die Pariser Zeitungen hingegen können nur mühsam ihre schlechte Stimmung angefichts der herzlichen Aufnahme, welche der Kaiser in Ostende gefunden, verbergen. Einige Zeitungen erblicken in der Reise des Kaisers einen Versuch, Belgien zum Dreibunde heranzuziehen. Andere geben zu, daß der Kaiser in loyaler Weise an der Aufrechterhaltung des Friedens arbeitet, meinen aber, daß Nebel, an welchem Europa leide, sei nicht durch Allianzen zu heilen. Es röhre von Elsaß-Lothringen her, welches neutralisiert werden müsse.

— Einige Franzosen haben bei der Anwesenheit des deutschen Kaisers in Ostende in kleinlicher Weise zu demonstrieren versucht. Die französische Harmoniegesellschaft, welche sich an den musikalischen Aufführungen im Kurhause betheiligte, blieb während der Anwesenheit des deutschen Kaisers denselben fern. Ferner ist zu erwähnen, daß während der Fahrt des Kaisers eine Gruppe von Franzosen, die sich durch die begeisterten Kundgebungen der Menge gereizt fühlte, „Vive la France“ tief, aber alsbald durch ihre Umgebung zum Schweigen veranlaßt wurde, und daß verschiedene französische Villenbewohner mit ihrer Abreise gedroht hatten, falls die Häuser, in denen sie logirten, flaggen würden. Diese kleinliche Betätigung chauvinistischer Gesinnung fand indessen wenig Beachtung.

— Aus Spanien eingelaufene Privatdepeschen sprechen sich über die Cholera sehr beunruhigend aus. Die Epidemie dehnte sich schnell außerhalb der Provinz Valencia aus. Mehrere anstoßende Provinzen seien bereits von der Seuche ergriffen. Das Misstrauen in die von der Regierung veröffentlichten Bulletins, sowie die außerordentliche Höhe verschlimmerten die Panik.

— Aus Ostafrika. Der stellvertretende Reichscommissar Dr. Schmidt hat allen Europäern den Zutritt in das Innere des deutschen Schutzgebietes untersagt. Der englische Missionar Dr. Wolfendale, welcher ohne Erlaubnis die Reise antreten wollte, mußte nach Zanzibar zurückkehren. — Der Sultan von Zanzibar hat sechs Häuser auf dieser Insel, welche die sogenannte Sklavenbörse bildeten, polizeilich schließen lassen.

— Der englische Kriegsminister hat im Unterhause des Parlamentes erklärt, daß er zur Einsicht gelangt sei, daß die Strafurtheile gegen die sechs, wegen Meuterei verurteilten Garde-Grenadiere etwas hart seien. Wie verlautet, dürften vier der Grenadiere schon nach dreimonatlicher Haft entlassen werden. — Dadurch wird die Disziplin gewiß nicht gefördert.

— In Buenos Ayres spitzt sich die Lage fortlaufend zu. Eine Abordnung der Börse und Handelskammern, begleitet von zahlreichen Bürgern, erschien bei dem Minister Roca und bat ihn Namens der Bürgerschaft, den allgemein verhafteten Präsidenten Celman zum Rücktritt aufzufordern, da sonst keine Ruhe zu erwarten sei. Roca lehnte den Auftrag ab, versprach aber, nach Kräften vermittelnd auf Celman wirken zu wollen. Major Palma, bekannt als einer der thätigsten Führer des Aufstandes, ist plötzlich am Gifft gestorben.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 5. August 1890.

* [Der Erbprinz von Meiningen] hat, da sein Urlaub zu Ende, Erdmannsdorf bereits wieder verlassen; am Sonntag ist derselbe mit dem um 2 Uhr 5 Min. von hier abgehenden Personen-zug nach Berlin zurückgereist. Die Frau Erbprinzessin, welche ihrem Gemahl zur Bahn begleitete, wird mit ihrem Töchterchen Feodora noch einige Zeit in Erdmannsdorf verbleiben.

* [Entwendet] wurden im Laufe des gestrigen Tages von den im Hause Schildauerstraße Nr. 30 ausgestellten Waaren ein Paar Leder-Pantoffeln im Wert von 2,50 Mk.

* [Die Hochsaison des Feinschmeckers] hat mit dem August begonnen. Nur selten steht für die Tafel eine so reiche Auswahl zu Gebote wie jetzt. Das Geflügel ist jetzt besonders zart und schmalhaft, junge Tauben und Enten, Gänse und Hühner, Alles was nur immer das Herz begehrn mag. Auch wer für Fische schwärmt, braucht nur zu wählen. Allerdings die schönsten Tage der Krebs sind bald vorüber und ein paar Wochen, dann nahen wieder die Gefürchteten „mit R.“ Der Vegetarier kann in Wonne schwelgen. Gemüse und Obst in reicher Fülle und dabei billig. Es soll freilich Menschen geben, die nur Gemüse gern essen, wenn es selten ist, die nur die ersten, jungfräulich zarten Pflänzlein goutiren und die späteren, ausgewachsenen, billigeren Gemüse den Vegetariern und Tagelöhniern überlassen. Aber den letzteren schmeckt es trotzdem recht gut. Wer durchaus für Früchte schwärmt, kann sich jetzt schon Aprikosen und Pfirsiche, zeitige Apfel, Birnen und Pflaumen, sogar schon hie und da auch reife Weintrauben leisten; Vorboten der schäzereichen Pomona. Für den philosophischen Kopf — und auch unter den Feinschmeckern soll es solche geben — liegt ein eigener Genuss darin, schon im August einige Herrlichkeiten des Herbstes genießen zu können. Noch steht rings die Natur in sommerlicher Pracht und Fülle, noch braust die Vollkraft des Naturlebens, mitten in dieser schönen Zeit werden wir an den Herbst, an das Welken und Entblättern, an die Vergänglichkeit gemahnt, aber nicht durch rauhe Stürme, nicht durch einen Wirbel gelber Blätter, sondern durch wunderbar würzige Früchte, welche die Natur gewissermaßen als Trost der melancholischen Herbstzeit beigegeben hat.

* [Insektenstiche] spielen jetzt eine böse Rolle. Unsere Schuljugend kehrt von den Spielplätzen heim mit Stichwunden, die bei der Größe ihrer entzündlichen Ausdehnung wie Brandwunden erscheinen. Die schweißigen Ausdünstungen des Körpers locken die stechenden Insekten besonders an. Daß derartige Stiche bisweilen recht schlimm werden und tagelang Schmerzen verursachen können, werden die Meisten aus Erfahrung wissen. Es ist in den letzten Jahren öfter vorgekommen, daß Leute binnen 24 Stunden an Insektenstichen gestorben sind. Um den Entzündungszustand sowie das lästige Jucken gewöhnlicher Mückenstiche zu verhindern, empfiehlt es sich, wie schon oft angerathen ist, sofort einen Tropfen Salmiakgeist auf die gestochene Stelle zu tupfen.

* [In dem Prozeß] gegen die Excedenten im Hörzgebirge wurde am Sonnabend nach 16stätigem Dauer der Verhandlung vom Strafgericht zu Reichenberg das Urtheil gefällt. Von 87 Angeklagten wurden 7 gänzlich freigesprochen, 2 zu 2 Jahren, 1 zu 20, 4 zu 18 Monaten u. s. w. herab bis zu 14 Tagen Kerker und in den Ersatz der Kosten des Strafverfahrens verurtheilt. Das Gesamtstrafmaß betrug rund 33 Jahre. Die Beschädigten wurden mit ihren Schadenersatzansprüchen in der runden Summe von 25 000 Gulden auf den Civilrechtsweg gewiesen.

* [An dem 3. Gauturnfest] des Aupa-Elbe-Turngaues, welches in Verbindung mit der Weihe der neuen Fahne des deutschen Turnvereins zur Freiheit am Sonnabend und Sonntag in Freiheit stattgefunden hat, nahmen auch einige Mitglieder des hiesigen Männer-Turnvereins Theil. Das Fest wurde am Sonnabend Abend durch einen imposanten Fackelzug eingeleitet, darauf folgte Commers im städtischen Gasthofe. Manches Wort und Lied auf die deutsche Brüderlichkeit und Einigkeit erklang hierbei und fand begeisterte Aufnahme. Der Commers, welcher von Herrn Oberförster Vogel'sang aus Trautenau in trefflicher Weise geleitet wurde, zog sich bis nach Mitternacht hin. Am Sonntag schon in der 7. Morgenstunde nahm das Wettkommen auf dem überaus günstigen gelegenen, durch Fahnen und Tannengrün übereich geschmückten Festplatz seinen Anfang. Der Festzug, welcher sich um 9 Uhr nach dem Marktplatz in Bewegung setzte, wies etwa 20 Fahnen auf, auch die Vertreter der städtischen Behörden von Freiheit, Marschendorf u. c. nahmen an demselben Theil. Auf dem Marktplatz war eine Rednertribüne errichtet, von der zunächst der Bürgermeister von Freiheit die Festteilnehmer in herzlichen Worten begrüßte. Herr Pfarrer Fuchs nahm die Weihe der neuen Fahne vor.

Herr Vogel'sang hielt sodann eine körnige Festrede, die zu wiederholten Malen von Jubelrufen unterbrochen wurde. Das Mittagbrot wurde ge-

meinsam im städtischen Gasthause eingenommen. Auf dem Festplatze herrschte am Nachmittag ein gar reges turnerisches Leben und ein festliches Treiben, denn für Unterhaltungen der verschiedensten Art war seitens der Festveranstalter in bester Weise Sorge getragen. Das Fest erreichte erst spät am Abend seinen Abschluß mit einem Festball. Die hiesigen Theilnehmer kehrten gestern, hochbefriedigt von der ihnen zu Theil gewordenen gastlichen Aufnahme, nach Hirschberg zurück.

* [Polizeibericht.] Verloren wurde: Ein Granat-Armband von der Wilhelmstraße bis zum Bahnhof und ein schwarzer Spicke-Schal von Warmbrunn bis Hirschberg, Schützenplatz 4. — Entlaufen: Ein Hahn, italienische Rasse, dem Gasthofbesitzer Erkelt, „Deutscher Kaiser“, in Cunnersdorf.

* Jannowitz, 4. August. Im Gerichtskreischaam zu Neu-Jannowitz wurde ein Potemonnaie mit Inhalt gefunden, welches wahrscheinlich ein Guest dort verloren hat.

a. Schönau, 4. August. Der bevorstehende Bau der Eisenbahn Goldberg-Schönau-Merzdorf bildet hier das allgemeine Tagesgespräch, namentlich werden mit Bezug auf den Ort, woselbst der Bahnhof für unsere Stadt angelegt werden wird, allerlei Vermuthungen und Wünsche ausgesprochen. Es herrscht die Meinung vor, daß derselbe auf Növersdorfer Terrain gebaut werden wird. Die Stadtverordneten haben in einer heute Vormittag abgehaltenen Sitzung beschlossen, bei der zuständigen Behörde dahin vorstellig zu werden, daß wenn irgend möglich den allgemeinen Wünschen nachgekommen und der Bahnhof auf Schönauer Terrain oder doch wenigstens in nächster Nähe angelegt werde. Die Erfüllung dieses Wunsches ist wohl zu hoffen, umso mehr, da die kleine Commune Schönau durch Zeichnung von 40 000 Mk. für den Bahnbau gewiß eine große Opferfreudigkeit an den Tag gelegt hat.

d. Lauban, 4. August. Am Freitag spielten die Kinder der Arbeiter Lange'schen Elemente in Kerzdorf am Ufer des Queis. Dabei kam der vierjährige Pflegesohn dem Ufer zu nahe, stürzte in das Wasser und ehe noch die 10jährige Pflegeschwester den Unfall bemerkte hatte, war das Kind schon eine Strecke vom Strom mit fortgenommen worden. Als Leiche wurde dasselbe ans Land gebracht. — Schon wieder ist über einen Unfall, herbeigeführt durch unvorsichtiges Handhaben einer Schußwaffe, zu berichten. Ein 15jähriger junger Mann in Rothwasser fand gestern Vergnügen daran, aus einem Terzerol mehrere Schüsse abzufeuern. Bei dieser Gelegenheit entlud sich ein Schuß vorzeitig und zerriss ihm drei Finger der linken Hand vollständig. Obgleich ärztliche Hilfe bald zur Stelle war, mußte eine Amputation der Hand vorgenommen werden.

X. Waldenburg, 4. August. Die Verhältnisse der Bergarbeiter im hiesigen Bezirk werden nach jeder Richtung hin vom Fürsten von Pleß jetzt eingehend studirt. Der Fürst hat dieser Tage selbst einige Grubenschächte besucht, um sich von den Verhältnissen durch den Augenschein zu überzeugen.

g. Freiburg, 4. August. Heute früh wurde in der Röhrblüte auf dem Marktplatz der Leichnam eines jungen Mannes aufgefunden. Man erkannte in dem Aufgefundenen einen Schuhmachergesellen, der erst vor einigen Tagen hier zugereist war und heute in Arbeit treten sollte. Ob der Ertrunkene absichtlich oder fahrlässiger Weise in die Bütte gelangte, ist bis zur Stunde noch nicht aufgeklärt.

k. Jauer, 4. August. Bei seinem Besuch auf Schloß Rohrstock wird der Kaiser auf einem durch pietätvolle Erinnerungen geheiligen Boden stehen. Schloß Rohrstock ist durch den jetzigen Besitzer Grafen Volko von Hochberg, Generalintendanten der königl. Schauspiele, von dem Besitz der älteren Hochberg'schen Linie, des Fürsten v. Pleß, abgezweigt und umfaßt über 2000 Hectar Land, wovon mehr als die Hälfte Wald ist. Rohrstock liegt in leicht hügeligem Terrain, dessen höchste Spitze der Kreuzberg bei Striegau ist, von dessen Höhe das Erinnerungskreuz an den Sieg von Hohenfriedeberg herabwinkt. Schloß Rohrstock ist von seinem jetzigen Besitzer im Renaissancestil erbaut und von breiten Wallgräben festungsartig umschlossen. Der große, gut gepflegte Park besitzt viele schöne alte Bäume und prächtige Fernsichten. Die Räume des Schlosses beherbergen zahlreiche Kunstsäcke, wertvolle Gemälde und prachtvolle Malachit-Arbeiten. Die Zimmer des

Kaisers sind mit altfranzösischen Gobelins drapiert. In denselben Zimmern im Paterregeschoß des Schlosses nahm Friedrich der Große nach der Schlacht bei Hohenfriedeberg Quartier. Am Abend vorher, am 3. Juli 1745, hatte daselbst ein Kriegsrath des sächsischen Generals mit dem Oberstcommandirenden der Österreicher, dem Herzog von Lothringen, stattgefunden, bei dem sie schon siegesgewiß das Fell des preußischen Bären theilten. Friedrich der Große war später noch wiederholt Gast in Rohnstock. Im Jahre 1857 weilte auch Kaiser Friedrich als Kronprinz von Preußen in diesen Räumen.

O. Leo b schuß, 2. August. Am vergangenen Sonnabend suchte ein junger Mensch mehrere hiesige Familien auf und verüchte das Mitleid derselben in Anspruch zu nehmen, wobei er sich gerierte, als wenn er nicht deutsch, sondern nur französisch verstände. In einigen Fällen hatte er auch Erfolg. So auch bei einem Kaufmann H.; derselbe bemerkte indes am Abend den sauberen Patron im Süssner'schen Gasthause beim Bockbierfeste, wo er mit einer Dame ein nobles Abendbrot verzehrte und ganz gemütlich deutsch plauderte. Herr H. benachrichtigte den Polizei-Wachtmeister Pohl und dieser verauflachte die Verhaftung des Bärchens. In der Dame, welche wieder entlassen wurde, ermittelte man eine Schleuderin aus Bobten und in ihrem Begleiter einen stelenlosen Kaufmann aus Ostpreußen. Letzterer wurde in Haft behalten und dem Gericht übergeben.

S. Biegenhals, 4. August. Als die Wittwe Mohr aus Rothfest in der Mühle zu Deutschwette auf der Temme mit Strohräumen beschäftigt war und an einem auf derselben stehenden Roggenstuder vorüberging, fiel von derselben auf unerklärliche Weise eine Gabel zum Garbenlangen herab und führte die scharfen Zinken der Frau so tief in das linke Armgelenk, daß die Spitzen auf der entgegengesetzten Seite zum Vorschein kamen. Ein Arbeiter zog mit großer Mühe der Schwerverwundeten die Gabel aus dem Arme.

Z. Tarnowitz, 4. August. Die hiesige Strafkammer verurtheilte einen Maschinenwärter aus Gabitz zu 1 Jahr Gefängnis, weil derselbe einen Hüttenaufseher des Taschendiebstahls bezichtigt hatte.

* Glogau, 4. August. Die Bewohner des Hauses Langstraße 83 gewahrten seit einigen Tagen einen penetruanten Geruch, der von einem Verwesungsprozeß herzurühren schien. Als man der Ursache des immer stärker werdenden Geruches endlich nachforschte, entdeckte man, daß derselbe aus einer verschlossenen Stube drang, in welcher die Frau eines Nagelschmieds, die von ihrem Manne getrennt lebt, wohnt. Zugleich erinnerte man sich auch, daß die Frau seit einigen Tagen ihre Wohnung nicht verlassen habe. Nachdem die Thür gewaltsam geöffnet worden war, fanden die Eintretenden die Frau tot am Boden liegen. Die Leiche war schon stark in Verwesung übergegangen. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß die Frau von einem Herzschlag betroffen wurde, welcher ihrem Leben schon vor 4 oder 5 Tagen ein Ziel setzte. Die Leiche wurde nach dem städtischen Leichenhause gebracht.

* Tost, 4. August. Was heut zu Tage nicht Alles als "Beleidigung" aufgefaßt wird, ist manchmal zu verwundern. Es war am Abend des 22. März dieses Jahres, als ein fidelis Reiseonkel aus Breslau im Ascher's Hotel in Tost einkehrte, um derselbst zu übernachten. Wie üblich, wurde ihm der Fremden-Meldezettel vorgelegt. Unser Reisender füllte trotz seiner Müdigkeit — die liebe Kundschaft hatte ihm das Leben nach Kräften sauer gemacht — alle Rubriken gewissenhaft aus. Da, den Blick

auf den Zettel gerichtet, fällt ihm die Rubrik "Besondere Bemerkungen" auf; er denkt nach, was er für "Besonderheiten" an seiner werten Person hat, und da er in seiner Bescheidenheit — Reiseonkel sind bekanntlich immer bescheiden — nichts besonders zu entdecken vermag, taucht er kurz entfloß die Feder ein und füllt die Spalte mit der kurzen, aber charakteristischen Antwort aus: "Ein guter Mensch". Mit dieser Bemerkung versehen, wandert der Zettel auf die Polizei, deren Dirigent, Herr Bürgermeister Hirschberg, Einsicht davon nimmt. Statt aber sich zu freuen, daß Tost "einen guten Menschen" mehr in seinen Mauern beherbergt, fühlt sich der Herr Bürgermeister durch die Bemerkung des guten Breslauers in seiner Eigenschaft als Polizeiverwalter von Tost gekränkt und stellt gegen denselben Strafantrag wegen Beleidigung bzw. Verhöhnung der Toster Polizei. Am 10. September steht in dieser merkwürdigen Beleidigungsaffaire vor dem hiesigen Schöffengericht Verhandlungstermin an.

* Schoppinib, 4. August. Der Lehrer König hatte veräumt, die letzte Klasse der Schlossfreiheit zu erneuern. Jetzt hat er das Nachsehen, denn seine Nummer wurde mit 50000 Mark gezogen. Das nennt man Pech haben!

S. Ratibor, 4. August. Gegen die fröhliche Wirthin des vor etwa 2 Jahren zu Cwiflitz, Kreis Pleß, verstorbene Pfarrers Schiller ist seitens der Königl. Staatsanwaltschaft die Untersuchung wegen Unterschlagung eingeleitet worden. Die Wirthin soll sich aus dem Nachlaß des Pfarrers Werthpapiere, sowie Inventarstücke im Gesamtbetrage von 9000 Mark rechtswidrig angeeignet haben.

Vermischtes.

Fürst Bismarck und das deutsche Mädchen. In einem süddeutschen Blatte veröffentlicht ein "deutsches Mädchen" folgendes Gedicht an den bisherigen Reichskanzler:

"Starfer, eisenfester Mann,
Deinen Willen nie sich beugte,
Der den Feind bezwingen kann,
Vor dem alle Welt sich neigte,
Beuge jetzt den hohen Sinn!
Schau auf Deinen Heiland hin!"

"Großer Mann, o laß das Großeln,
Leit zum Himmel Deinen Blick,
Kraft von oben Dir zu holen.
Ring, erkämpf' den großen Sieg,
Denn ein wahhaft großer Mann
Bleibt, wer selbst sich zwingen kann."

In den Rhein-Weinbergen an der Loreley wurde an verschiedenen Stellen die Reblaus entdeckt. Die amtliche Untersuchung hat ergeben, daß die Verseuchung bereits einen großen Umfang angenommen hat. Die Gefahr ist um so größer, als die Reblaus bei der jetzigen Witterung besonders lebhaft und zur Weiterverbreitung geeignet ist. Im Ganzen mi rheinischen Weinbauregionen herrscht große Besorgniß.

Ein schwerer Unglücksfall trug sich in der "Neuen Welt" in der Haasenheide in Berlin zu. Das dort aufgestellte, große Dampfkaroussel stürzte, als dasselbe von zahlreichen Personen (Erwachsenen und Kindern) besetzt und in vollem Gange war, ein. Es wurden unter den Trümmern etwa 20 Personen begraben. Die anwesende Gendarmerie übernahm sofort die Leitung der Rettungsarbeiten. Durch Telephon wurde die Nixdorfer Feuerwehr requirirt. Es dauerte etwa 3/4 Stunden, bis die Verunglückten, deren Klagen und Hülferufe schauerlich unter den übereinanderliegenden Eisen- und Holztrümmern hervortönten, hervorgeholt waren. Dieselben wurden vorläufig in die Bude des Schaubudenbesitzers Wassermann geschafft und nothdürftig verbunden.

Turnfahrt des M.-T.-B.
So. nta., den 10. August, früh
5 Uhr:

Omnibusfahrt nach Agnendorf
und von da
Auffahrt nach dem Malzgügel

Anmeldungen zur Theilnahme ist frei
jag bei Herrn Zelder. Gäste willkommen

4. Klasse 182. Kgl. Preuß. Klassenlotterie.

Bei der Ziehung am 4. August wurden folgende größeren Gewinne gezogen: 10000 M. Nr. 35707 39784 127619; 5000 M. Nr. 6859 22208 50729 91116 140668 170977; 3000 M. Nr. 5864 20625 35320 36126 36146 38427 42980 44580 51698 55751 57819 70398 71850 75275 79648 82095 82118 82510 92667 94032

98790	104510	105027	107228	112294	122342	79528	83328	91484	97141	102530	113147
125071	125200	125248	127215	134564	140317	114648	121090	126417	127845	128570	130121
140941	146470	147781	158541	161194	169959	130477	141538	144158	152799	157242	160919
179779	184407	187919	188876	188848	161018	168148	169548	171524	171879	171910	
1500 M.	Rr. 306	690	848	8511	22848	30268	180396	188831	1500 M.	Rr. 12847	13558
36750	43123	43629	45105	47096	48181	65298	32591	35971	38897	46882	63910
71898	73663	78435	88007	84286	84393	90535	75030	88912	99822	103044	111391
92046	92308	97547	109876	109631	110508	121180	126099	133851	139286	148374	151581
115645	116874	118361	120364	125086	126339	170423	172071	174938	176767	500 M.	Rr.
127648	129325	142497	148423	148816	173663	732	17824	25495	27985	37621	42175
500 M.	Rr. 413	5699	12830	13240	14312	49199	56160	70415	72212	73162	73375
15213	18016	23551	29581	34961	37470	37508	85312	95061	101192	111523	112703
39461	42378	59717	68862	80746	85769	88759	117170	117275	117724	129439	135505
89426	93517	102494	112171	127098	129487	148755	154514	154959	159022	164976	177678
132968	146190	147803	148281	171097	182928	189824	61503	63212	64574	68133	68707
183724	187950	—	10000 M.	Rr. 53138		61508	63212	64574	68133	68707	75987
97368	5000 M.	Rr. 1365	18175	84688		61509	63212	64574	68133	68707	79459
182353	148553	—	3000 M.	Rr. 618	9925						
11266	25058	30022	40652	42825	49508	55996					

* [Sitzung der Königl. Strafkammer vom 5. August.] Eine Berufungssache wird heut zu Ende geführt, die schon einmal angestanden, aber verlagt worden war. Zwei Streicher aus Rabishau waren des Diebstahls angeklagt, wovon der eine von dem Schöffen erklagt zu Friedeberg a. O. freigesprochen, der andere aber schuldig befunden und zu 2 Jahren Gefängnis verurtheilt worden war. Gegen dieses Urtheil bat der Letztere Berufung eingelegt. Der Diebstahl soll auf dem Bahnhof Rabishau vorgekommen sein, vor der Thür des Wartezimmers 3. Klasse, wo die Arbeiter für gewöhnlich ihr Handwerkzeug niedergelegen. Es sollen von dieser Stelle zwei Texte fortgekommen sein. Das Urtheil des Schöffengerichts wird aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen. — Am 30. Mai d. J. wurde der 3. bei Herrn Mechaniker Schneider beschäftigte Uhrmacher Kutzinski wegen Diebstahl und Betrug zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt. Angeklagter hatte eine neue mechanische Maschine- und Einrichtungsgegenwart entwendet, die in seinem Koffer vorgefunden wurden. Der Angeklagte wiederholte auch heut, daß er in seiner bisherigen Stellung wenig oder gar kein Lohn erhalten und daß ihm für sich zu arbeiten erlaubt worden sei. Die Königl. Staatsanwaltschaft, welche bezügl. der Geringfügigkeit der Strafe gleichfalls die Berufung eingelegt hatte, zog dieselbe im Laufe der Verhandlung zurück, der Gerichtshof hält das erste Strafmaß für gerechtfertigt und es bleibt bei dem ersten Entschluß.

— Ein Einwohner aus Ullersdorf bei Geisenberg ist vom dortigen Schöffengericht wegen unberechtigten Fischens im Dorf zu 45 M. Geldstrafe verurtheilt worden. Gegen dies Urtheil hat der Verurtheilte die Berufung eingelegt. Der Verurtheilte will vom Wächer ganz bestimmt in der Nacht vom 13. zum 14. September v. J. mit einem Fischerbann betroffen und genau erkannt worden sein. Uebrigens ist in der Berurtheilte wegen eines ähnlichen Vergebens schon früher verurtheilt worden. Auch diese Berufung wird seitens des Gerichtshofes verworfen. — Der Arbeiter Wolf, aus Grunau gebürtig, in früheren Male wegen Diebstahls verurtheilt, hat sich hierorts bei Herrn Kaufmann Kosche 15 M. auf ein gefälschtes Schreiben erschwindet, um Geld zum Jubiläum zu haben; 2. hat er bei Herrn Förster Rudolph hier einen Ballen Leinwand als im Auftrage des Herrn Förster Lutz aus Grunau entnommen und die Ware für 8 M. verkauft und 3. hat er einem Anderen die Arbeitszeiträume entwendet. Bei diesen Schwindelstücken hat ein gleiches vorbestrafter Arbeiter, Namens Förster, den Gehalter gespielt, resp. Hülfe dabei geleistet. Die Angeklagten sind geständigt und werden, Wolf zu 2 Jahren Gefängnis, Förster zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt.

Handelsnachrichten.

Breslau, 4. August. (Producten-Markt.) Am heutigen Marte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schlepend, bei mäßigem Angebot Preise zum Theil unverändert. Weizen bei schwach. Angeb. fest, per 100 Kgr. schles. weißer 17.20—18.60—20.20 Mark, gebar 17.10—18.50 bis 20.10 M., seinstre Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen f. und trock. Dual. verl., per 100 Kilogramm neuer 15.00—16.00—16.80, seinstre Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste in ruhiger Halt., per 100 Kilogramm 13.00—14.00—14.50, weißer 14.50 bis 15.50 M. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 17.10—17.30—17.70 M. — Mais ohne Aender., per 100 Kgr. 12.50—13.00—13.50 M. — Lupinen gut behaupt., per 100 Kgr. 16.50—17.50—18.50 Mark, blau, 15.50—16.50 bis 17.50 M. — Wicken ohne Aender., per 100 Kgr. 14.90 bis 15.00—16.00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kgr. 15.00—16.00—17.00 M. — Erbsen preishaltend, per 100 Kgr. 15—15.50—17 M. — Victoria 16.60—17.00—18.00 M. — Schlaglein behauptet. — Delfaaten schwächer Umsatz. — Dantassamen schwach zugeführt, 16.00—17.00—17.50 M. Winteraps 17.25—19.50—22.25. Winterrüben 17.00—18.50 bis 22.00. — Rapsfrüchten behaupt., per 100 Kgr. schles. 12.00 bis 12.50 M., fremder 11.50—12.00 M. — Leinuchen in leichter Haltung, per 100 Kgr. schles. 14.50—15.00, fremder 14.00 bis 14.50 M. — Palmlerfrüchten gut verkauf., per 100 Kilogr. 12.00—12.25 M. — Heu per 50 Kgr. (neues) 2.30—2.80 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 24—28 M.

T-Gräger,
Eisenbahnschienen,
Pa. Fortland-Gement,
Drahlnägels,

empfohlen billig

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 II. 2,
Magazin für Lampen, Säus- und Küchengeräte,
Eisenwaren, Banbeschlag und
Werkzeuggeschäft.

Berliner Bratenschmalz,
à Pf. 60 Pf.,
in kleinen Gütern,
hochfeine Margarine,
à Pf. 80 Pf.,
Cocos-NussButter,
feinstes Qualität, à Pf. 60 Pf.,
neue schott. Vollheringe
offenbart
G. Noerdlinger.

Wohnungen, 6, 4 und 2 Zimmer mit
Carten und Nebengelaß
1. Jan. o. später j. verm. Schützenstraße 22.

Großer Inventur-Vorverkauf

bis 6. August.

Um den ganz enormen Waarenbestand zu verkleinern, verkaufe ich vom heutigen Tage an
Tricot-Taillen, schwere Waare, Stück 3 Mt., Corsets, sonstiger Preis 2, 3, 4, 5 Mt., jetzt 80 Pf., 1, 1,50, 2, 2,50, 3 Mt., Satin-Blousen, soweit der Vorrath reicht, Stück 1,75, 2, 2,50 Mt., seidene Handschuhe, 4 Knopf lang, Paar 50 Pf.

Norma-Herren-Hemden, Stück 2 Mark,
Regenschirme, Stück 1 Mt., 1,50 Mt., 1 Mt.,
2,50 Mt., 3 Mt.

Gardinen

räume gänzlich und verkaufe Tüllgardinen
das Meter 30, 35, 40, 50, 60 Pf., sonstiger Preis 50, 75, 100 Pf.

Herren-Gravatten, Westen, Stück 40, 50, 75 Pfennige,

Oberhemden, Stück 2,60, 3 Mark,

Kragen in Leinen und Gummi,

Universal-Wäsche, enorm billig,

Gumm-Träger, 50, 75, 100 Pfennige.

Tricot-Kleidchen, Stück Mt. 1,50, 2, 2,50, 3.

Kinderstrümpfe,

Paar von 13 Pf. an,

Touristen-Socken,

Paar 10 Pf.,

Damenstrümpfe,

Paar 40, 50, 60 Pf.,

Echt schwarze Damenstrümpfe

Poßamenten, Schneiderei-Artikel

zu ganz besonders billigen Preisen empfiehlt

Carl Zimmer, Schildauerstraße Nr. 25.

Die Dampfziegelei und Thonwarenfabrik „Clara-Hütte“

in Cunnersdorf bei Hirschberg i. Schl.

ist sofort für 50000 Mt. zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Besitzerin

Fran M. Lehmann,
Cunnersdorf.

Herren-Garderobe

nach Maß unter Garantie des Gutsigens liefert am besten und billigsten

Herrmann Jaffé, Hirschberg,
Lichte Burgstraße 22.

Saaborer Schloßwein, Freiwillige Versteigerung.
reinen Traubenwein, Freitag, den 8. August, früh von
versendet in Fässern gegen Nachnahme;

Weinwein pro Liter 60 Pf., Rothwein pro Liter 70 Pf.

Das Prinzlich Carolath'sche Rentamt, zu Saabor, Kreis Grueberg i. Schl.

1000 Briefmarken, ca. 200 Sorten
60 Pf. bei G. Beckmeyer, Aufbau, Laufsch.

Biehbestand

(5 Kühe, 1 Ochse und 1 Ziege), nebst Ader- und Hausrat,

sowie die auf dem Felde stehenden Kartoffeln

meistbietend verkauft werden.

Zwangsvorsteigerung. Osc. Mehscheder, Comissionär,

12 Schützenstraße 12, empfiehlt sich zur Vermittelung von Kauf- und Tauschgeschäften jeder Art, wie auch von An- und Verkäufen von Pferden und sonstigem Vieh.

am 4. October 1890, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wilhelmstraße Nr. 23, versteigert werden.

Das Grundstück ist zur Grundsteuer nicht, aber mit 120 Mt. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchs, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Hirschberg, den 29. Juli 1890.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 98 die Firma Waldemar Müller zu Arnsdorf i. Asg. und als deren Inhaber der Drogist Waldemar Müller zu Arnsdorf heut eingetragen worden.

Schmiedeberg, den 2. August 1890.
Königliches Amtsgericht.

Osc. Mehscheder,

Comissionair,

12 Schützenstraße 12,

offerirt Haushälter, Kutscher, Dienstmädchen und sonstiges Dienstpersonal mit besten Bezeugnissen Antritt sofort oder später



Berliner Börse vom 4. August 1890.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
0 Frs.-Stücke	16,25	Pr. Bd.-Ed. VI. rückz. 1. 5 . .	4½ 114,90
Imperials	—	do. do. X rückz. 1. 0 . .	4½ 110,50
Osterr. Banknoten 100 Kr.	176,50	do. do. X rückz. 1. 0 . .	4 102,25
Russische do. 100 R.	241,75	Breuz. Hyp.-Berg.-Act.-G.-Cert.	4½ 100,70
Deutsche Bonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Bdbr.	5 104,25
Deutsche Reichs-Anleihe	4 107,10	do. do. rückz. à 110	4½ 105,50
Breuz. Cons. Anleihe	4 106,25	do. do. rückz. à 100	4 100,60
do. do.	3½ 99,9		
do. Staats-Schuldcheine	3½ 99,90		
Berliner Stadt-Oblig.	3½ 99,90		
do. do.	3½ 99,3		
Berliner Pfandbriefe	5 117,40		
do. do.	4 104,5		
Commerz. Pfandbriefe	4 —		
Bosnische do.	4 102,00		
Schles. a. Ländschaftl. Pfandbriefe 3½ 95,80	—		
do. ländschaftl. A. do.	3½ 95,80		
do. do. A. u. C. do.	4½ —		
Commerz. Rentenbriefe	4 103,10		
Bosnische do.	4 103,10		
Breuz. do.	4 103,00		
Sächsische do.	4 103,0		
Sächsische Staats-Rente	3 91,75		
Breuz. Prämien Anleihe v. 55 3½ 16,10	—		

Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Bank-Actionen.	
Deutsche St. Ed. Pfdr.	3½ 97,25	Breslauer Disconto-Bank	7
do. do. IV	3½ 98,00	do. Wöhler Bank	7
do. do. V	3½ 94,0	Niederlausitzer Bank	—
Pr. Bd.-Ed. rückz. I u. II 110	5 13,10	Oberlausitzer Bank	12 167,75
do. do. III rückz. 100	5 08,0	Osterr. Credit-Actionen	6 114,20
do. do. V. rückz. 100	5 08,0	Commerz. Hypotheken-Bank	2½ 169,60
do. do. VI.	5 08,0	Posener Provinzial-Bank	13,90
Industrie-Actionen.		Breuz. Bod.-Cred.-Bdbr.	5 115,00
Erdmannsdorfer Spinnerei	6½ 96,0	do. Wöhler Bank	6 126,00
Breslauer Pferdebahn	6 140,30	Niederlausitzer Bank	—
Berliner Pferdebahn (große)	12½ 259,50	Oberlausitzer Bank	6 141,25
Braunschweiger Auto	12 143,75	Posener Provinzial-Bank	6 143,75
Sächsische Leinen-Ind. Krausna	6 196,00	Commerz. Hypoth.-Verl.-A.	8 110,75
Sächsische Feuerversicherung	3½ 185,50	Reichsbank	7 143,10
Ravensbg. Spin.	11 185,50	Sächsische Bank	5 115,80
Bank-Discont 4%.		Sächsische Bankverein	5 125,50
Breslauer Pferdebahn		Pr. Bd.-Ed. rückz. à 100	4 100,60
Berliner Pferdebahn (große)		do. do. rückz. à 100	4 100,60
Braunschweiger Auto		do. do. rückz. à 100	4 100,60
Sächsische Feuerversicherung		do. do. rückz. à 100	4 100,60
Ravensbg. Spin.		do. do. rückz. à 100	4 100,60
Pr. Bd.-Ed. rückz. à 100		do. do. rückz. à 100	4 100,60
Breslauer Pferdebahn		do. do. rückz. à 100	4 100,60
Berliner Pferdebahn (große)		do. do. rückz. à 100	4 100,60
Braunschweiger Auto		do. do. rückz. à 100	4 100,60
Sächsische Feuerversicherung		do. do. rückz. à 100	4 100,60
Ravensbg. Spin.		do. do. rückz. à 100	4 100,60
Pr. Bd.-Ed. rückz. à 100		do. do. rückz. à 100	4 100,60
Breslauer Pferdebahn		do. do. rückz. à 100	4 100,60
Berliner Pferdebahn (große)		do. do. rückz. à 100	4 100,60
Braunschweiger Auto		do. do. rückz. à 100	4 100,60
Sächsische Feuerversicherung		do. do. rückz. à 100	4 100,60
Ravensbg. Spin.		do. do. rückz. à 100	4 100,60
Pr. Bd.-Ed. rückz. à 100		do. do. rückz. à 100	4 100,60
Breslauer Pferdebahn		do. do. rückz. à 100	4 100,60
Berliner Pferdebahn (große)		do. do. rückz. à 100	4 100,60
Braunschweiger Auto		do. do. rückz. à 100	4 100,60
Sächsische Feuerversicherung		do. do. rückz. à 100	4 100,60
Ravensbg. Spin.		do. do. rückz. à 100	4 100,60
Pr. Bd.-Ed. rückz. à 100		do. do. rückz. à 100	4 100,60
Breslauer Pferdebahn		do. do. rückz. à 100	4 100,60
Berliner Pferdebahn (große)		do. do. rückz. à 100	4 100,60
Braunschweiger Auto		do. do. rückz. à 100	4 100,60
Sächsische Feuerversicherung		do. do. rückz. à 100	4 100,60
Ravensbg. Spin.		do. do. rückz. à 100	4 100,60
Pr. Bd.-Ed. rückz. à 100		do. do. rückz. à 100	4 100,60
Breslauer Pferdebahn		do. do. rückz. à 100	4 100,60
Berliner Pferdebahn (große)		do. do. rückz. à 100	4 100,60
Braunschweiger Auto		do. do. rückz. à 100	4 100,60
Sächsische Feuerversicherung		do. do. rückz. à 100	4 100,60
Ravensbg. Spin.		do. do. rückz. à 100	4 100,60
Pr. Bd.-Ed. rückz. à 100		do. do. rückz. à 100	4 100,60
Breslauer Pferdebahn		do. do. rückz. à 100	4 100,60
Berliner Pferdebahn (große)		do. do. rückz. à 100	4 100,60
Braunschweiger Auto		do. do. rückz. à 100	4 100,60

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Kolumnen 30 Pf. pro Zeile.

— 144 —

langen bestreiten wollen, so steht Ihnen dieser Pavillon zu jeder Zeit zur Disposition."

"Ich danke Ihnen, Excellenz, für dies Anerbieten und werde mir erlauben, davon Gebrauch zu machen. Vielleicht schon allernächstens werde ich beginnen und dann wohl kurze Zeit eine Stunde täglich Ihnen lästig fallen müssen."

"Lästig?" tief der General aus. "O, Sie können mir nichts Angenehmeres erweisen! Und wenn Sie mir gestatten möchten, gnädige Frau, vorausgesetzt, daß es Sie nicht stört, Ihrer Arbeit ein wenig zuzuschauen, so würden Sie mich sehr verbinden. Ich habe noch nie gesehen, wie ein Bild entsteht, es würde für mich sehr interessant sein, von den ersten Anfängen an das Werden beobachten zu können."

"Es stört mich durchaus nicht, wenn mir Jemand zusieht." "Aber Eins müssen Sie mir versprechen, Frau Geheimrath, dann und wann Ihr liebliches Töchterchen mitzubringen, in das ich alter Knabe mich förmlich verliebt habe. Natürlich väterlich!" fügte er lächelnd hinzu.

Nach einer kleinen Pause sagte der General:

"Wie ich von Ihrer Frau Gemahlin bei unserem Besuch in der Stadt vernommen, so waren Sie, Herr Geheimrath, längere Zeit in Afrika. Wo waren Sie dort?"

"In der Kapkolonie."

"Sie waren wohl noch sehr jung, als Sie Deutschland verließen?"

"Ich war erst siebenzehn Jahre alt."

"So, so! — Sie sind — wo nur noch geboren?"

"In Hamburg."

"Wie kamen Sie denn nach Afrika?"

"Ein Onkel, der sich nach Hilfe sehnte, rief mich zu sich."

"Ach so! — Ich interessiere mich sehr für das Ausland; Sie Herr Geheimrath, waren dort. Sie sind außerdem Hamburger von Geburt, in Hamburg ist man mit überseischen Verhältnissen weit vertrauter, als in Berlin, wo ich Vieles, was ich gerne wissen möchte, nicht erfahren konnte, — dürfte ich nun bei Gelegenheit Sie in dieser Richtung mit einigen Fragen belästigen?"

hinreichenden Gradmesser dafür ab, welchen Höhepunkt diese häuslichen Auseinandersetzungen bereits erreicht haben.

Aber weniggleich das Vorhandensein ernster Differenzen und hiermit verbunden das Fronditen unbotmäßiger Elemente gerade gegen die älteren Führer, wie Bebel, Liebknecht u. s. w., in der socialdemokratischen Partei nicht mehr gelehnt werden kann, so ist es doch noch eine ganz andere Frage, ob und inwieweit diese Zwistigkeiten den staatserhaltenden Parteien zu Gute kommen werden. Es könnte dies doch nur dadurch geschehen, daß sich die Partei bei den allgemeinen Wahlen in zwei oder drei Richtungen spaltete, und hiervon würden sicherlich andere Parteien profitieren, daß indessen eine derartige schroffe Spaltung eintreten sollte, ist zunächst schwerlich anzunehmen, vielmehr dürfte auch bei kommenden Reichstagswahlen das Gros der socialdemokratischen Wählerschaft zusammenhalten. Um was handelt es sich denn im Grunde genommen bei all den jüngsten Reibungen zwischen den Anhängern der Sozialdemokratie in Deutschland? Doch eigentlich nur darum, ob künftig die radikale oder die gemäßigtere, besser gesagt, vorsichtigere Richtung in der Partei vorwiegen soll, ob die ungestümen Draufgeher, die

Gulenburg, General von Württemberg, zuwohnten, u. a. beiwohnten, saß der Kaiser zur Rechten der Königin. Die königlichen Gärten um Schloß Osborne waren prächtig erleuchtet. Nach der Spazierfahrt am Dienstag frühstückte der Kaiser mit der Königin in Schloß Osborne. Um 9 Uhr 30 Minuten fuhr der Kaiser, von dem Prinzen von Wales begleitet, nach dem Duai, wo er an Bord der "Alice" ging. Die Yachtwettfahrt um den Königinpreis begann um 10 Uhr bei prächtigstem Wetter. Vormittags kam der Herzog von Edinburg hier an und besuchte den Kaiser vor der Abfahrt. Es verlautet, Lord Salisbury werde Donnerstag hier ankommen. Nach dem gestrigen Diner, bei welchem die Capelle der "Hohenzollern" concertierte, ließ die Königin den deutschen Botschafter Grafen Hatzfeldt und das kaiserliche Gefolge nach dem Salon rufen und unterhielt sich sehr leuthelig mit denselben. An dem Diner, welches der Club des königlichen Yachtgeschwaders heute giebt, nehmen der Kaiser, Prinz Heinrich, der Capitän z. S., Frhr. von Senden-Vibran und die Corbettencapitäne Hasenlever und von Uxedomtheil. Der heutigen Regatta wohnte der Kaiser an Bord der "Alice" mit dem Prinzen Heinrich, dem Prinzen von Wales, dem Herzoge von Connaught

ich kann es mir sehr wohl erklären, daß diese düstere Romantik Veranlassung zu verschiedenen Sagen gegeben hat." „Das hat sie auch redlich gehabt," versetzte der General. „Natürlich haben mich meine beiden alten Militairburschen schon in den ersten Tagen mit den Geschichten, die sie im Dorf gehört, regaliert."

"Auch mir hat meine Kammerjungfer sie vorgetragen," sagte Franziska, „und mag Felix mich noch so sehr verspotten, ich kann mir nicht helfen, — die meisten Menschen sind etwas abergläubisch, ich bin es auch, und Niemand würde mich dazu zwingen können. Abends allein um den See herumzugehen."

"Thorheit!" rief der General. „Aber wo bleibt denn Felix?" fuhr er fort. „Er ist schon um neun Uhr fortgeritten."

"Er wird wohl in Holzendorf die Kirche besuchen," sagte Franziska mit etwas spöttisch aufgeworfenen Lippen.

"Kind," — erwiderte der Onkel, „daran glaubst Du ja selbst nicht! Mein Neffe wollte in Holzendorf verschiedene Handwerker bestellen. Felix befindet sich jetzt in seinem Element, er mag gerne arrangieren und glänzend arrangieren, er findet hier nichts elegant genug, — das wird noch eine Untuhe werden, aber ich lasse ihn gewähren und habe ihm plein pouvoir ertheilt. Hat er Dir etwas gesagt, Franziska, wann er zurückkehren würde."

"Ja, er rief mir zu, als er forttritt, wir sollten ihn vor dem Diner nicht erwarten."

"Er hat bereits mit Offizieren der Garnison Bekanntschaft gemacht und wird wohl in deren Casino das Frühstück einnehmen. Aber wie wird er es bedauern, nicht zur Stelle gewesen zu sein, während wir einen so angenehmen Besuch erhalten."

Wolter hatte auf den ersten Blick in dem General von Weissenburg den früheren Obersten Tramm erkannt. Er hatte sich bis auf das gebleichte Haar äußerlich nur wenig verändert und doch schien er ein Anderer geworden zu sein. Noch lag in seinem Gesicht das Srende, Gebietende, den unbedingten Gehorsam Verlangende und in einzelnen Momenten war es noch dasselbe Bild, was seinem Gedächtniß für alle Zeiten unvergesslich eingegraben war.

Daneben sah Wolter jetzt in des Generals Gesicht einen Roman-Beilage der „Post a. d. A.“ — Die verlorene Bibel.

diesen gefestigten Bund drückt der jüngste Besuch Kaiser Wilhelms am englischen Hof gleichsam das Siegel auf.

Kaiser Wilhelm soll in Ostende gegenüber dem Bischof von Brügge geäußert haben, er befände sich in Betreff der Arbeiterfrage mit dem Papste in principieller Übereinstimmung. Vor der Abreise hat der Kaiser dem Bürgermeister von Ostende 1000 Mk. für die Armen der Stadt überwiesen.

Im entschiedensten Gegensatz zur englischen Presse drücken die publizistischen Kreise in Frankreich ihr Mißbehagen aus über die Kaiserreisen, die auch dann, wenn sie lediglich mit Freundschafts- und Verwandtschaftsgründen motiviert würden, am letzten Ende doch immer einen politischen Zweck hätten und dazu dienen sollten, dem Deutschen Reiche Sympathien zu sichern. Besonders unliebsam ist es den französischen Blättern, daß Kaiser Wilhelm auch in Belgien, auf dessen frankreichfreundliche Gefirbung man in Paris so große Hoffnungen setzte, eine so glänzende und auszeichnende Aufnahme gefunden hat. Als einziger Trost bleibt nur die wirkliche oder vermeintliche Erwartung, daß bei der belgischen Bevölkerung, zum Wenigsten bei dem

